

Der US-Autor David Swanson kritisiert die Jubelarien seiner Landsleute über die Ermordung Osama bin Ladens durch ein US-Killerkommando, die nach Aussage des US-Präsidenten Barack Obama erst jetzt stattgefunden hat, und befürchtet, dass die Anschläge vom 11. September 2001 und andere bin Laden angelastete Verbrechen jetzt nicht mehr aufgeklärt werden können.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 076/11 – 04.05.11**

Mord ist keine Lösung

Von David Swanson

Let's Try Democracy, 05.02.11

(<http://davidswanson.org/content/killing-resolves-nothing>)

Bevor das Flugzeug, in dem ich in der Nacht von Sonntag auf Montag saß, in Washington landete, forderte der Pilot die Passagiere über die Bordlautsprecher auf, zu feiern, weil es unserer Regierung gelungen sei, Osama bin Laden zu töten. Das sei besser als der Gewinn des Super Bowl (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Super_Bowl), fügte er hinzu.

Lassen wir für einen Moment die moralischen Bedenken gegen das Bejubeln der Tötung eines Menschen einmal beiseite – der Aufforderung des Piloten ist übrigens keiner der Passagiere gefolgt. Aus rein realpolitischen Gesichtspunkten ist die Ermordung ausländischer Führungspersonen, die wir vorher unterstützt haben, leider zu einer schrecklichen Gewohnheit geworden.

Der von uns veranlassten Erhängung Saddam Husseins folgte ein jahrelanger Krieg, in dem Hunderttausende umgebracht wurden. Unsere Versuche, Muammar Gaddafi zu töten, haben schon eins seiner Kinder und und einige seiner Enkel das Leben gekostet; auch wenn es uns gelingen sollte, Gaddafi umzubringen, ist der Krieg (in Libyen) damit nicht beendet. Unser Versuche, Osama bin Laden zu töten, und die Kriege, die damit gerechtfertigt wurden, haben zu einem sinnlosen Gemetzel in Afghanistan und auf anderen Schlachtfeldern des globalen Krieges (gegen den Terror) geführt, das nun bald ein Jahrzehnt andauert und eine ganze Generation und unser Land ausblutet.



Junge US-Amerikaner bejubeln die Ermordung bin Ladens
(Foto aus der BERLINER MORGENPOST)

Die Taliban waren bereit, Osama bin Laden an die USA auszuliefern, wenn wir ihn vor Gericht gestellt hätten – und zwar sowohl vor als auch nach dem 11. September 2001 (s. dazu auch <http://warisacrime.org/content/newly-disclosed-documents-shed-more-light-early-taliban-offers-pakistan-role>). Stattdessen entschied sich unsere Regierung für einen jahrelangen blutigen Krieg. Am Ende wurde bin Laden durch eine Art Polizeiaktion (mit Nachforschungen, einem plötzlich Zugriff und anschließender Exekution) in Pakistan aufgespürt. Auch als er gefunden worden war, ließ ihn unsere Regierung nicht festnehmen

und vor Gericht stellen. Sie ließ ihn einfach ermorden und sorgte dafür, dass seine Leiche umgehend verschwand.

Dieser Mord wird nur noch mehr Morde nach sich ziehen. Jetzt kann nicht mehr von einem Gericht überprüft werden, ob bin Laden die Verbrechen, die ihm vorgeworfen wurden, auch tatsächlich begangen hat. Auch die Unterstützung, die bin Laden aus den USA erhielt (als er in Afghanistan die Rote Armee bekämpfte, s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP11407_010607.pdf), kann nicht mehr untersucht werden. Es wird nicht mehr nachgeforscht werden, warum es den USA nicht gelungen ist, die Anschläge am 11. September zu verhindern. Stattdessen wird es noch mehr Verbitterung, Hass und Gewalt gegen, und (die mit dem Tod bin Ladens) verbreitete Botschaft lautet: Macht geht vor Recht, und Mord ist nach den Worten des Präsidenten Obama der richtige Weg um jemanden seiner gerechten Strafe zuzuführen.

Kein Problem wurde gelöst, keine Untersuchung abgeschlossen, und es gibt keinen Grund, die Auslöschung eines Lebens zu feiern. Wenn wir etwas feiern wollten, könnten wir höchstens feiern, dass jetzt ein wesentlicher Bestandteil der Kriegspropaganda entfallen ist, mit der das vergangene Jahrzehnt voller Brutalität und Blut gerechtfertigt wurde. Ich werde aber nicht feiern, bevor nicht das jetzt möglich gewordene Einlenken erfolgt. Frieden kann man nur machen, wenn man aufhört, Krieg zu führen. Jetzt wäre der ideale Zeitpunkt, entsprechende Angebote zu machen.

Unsere sinnlosen Kriege in Afghanistan, Pakistan, im Irak und in Libyen müssen beendet werden. So lange bin Laden noch als lebende Bedrohung darzustellen war, konnte sich die Kriegsmaschine ihren blutigen Weg durch die Städte und die Körper der Menschen bahnen. Deshalb braucht man sich nicht darüber zu wundern, dass Präsident George W. Bush einmal sagte, er sei überhaupt nicht daran interessiert, bin Laden fassen zu lassen.

Unsere moralische Pflicht war letzte Woche schon genau die gleiche wie diese Woche: Wir müssen endlich unsere Kriege beenden. Wenn die Symbolik, die mit dem Tod einer der Schlüsselfiguren der Kriegspropaganda verbunden ist, dazu beiträgt, das Kriegsende, das eine überwältigende Mehrheit der US-Amerikaner herbeisehnt, zu beschleunigen, dann werde auch ich – mit reinen Händen und ohne böse Rachedgedanken – den Korken einer Champagner-Flasche knallen lassen.

Lassen Sie uns noch einmal zu dem moralisch äußerst fragwürdigen Jubel über die Ermordung eines Menschen zurückkehren. Vor einem Jahrzehnt hätte uns der Pilot einer US-Passagiermaschine wahrscheinlich nicht dazu aufgefordert. Er wäre nicht automatisch davon ausgegangen, dass alle mitjubeln würden und niemand etwas dagegen hätte. Vor einem Jahrzehnt wurde Folter noch als unverzeihliches Verbrechen betrachtet. Vor einem Jahrzehnt war es für die Menschen noch selbstverständlich, dass jeder Beschuldigte Anspruch auf einen fairen Prozess hat, bevor er schuldig befunden und zum Tod verurteilt werden kann. Wenn ein US-Präsident vor einem Jahrzehnt verkündet hätte, er werde jetzt auch US-Amerikaner (ohne gerichtliches Todesurteil) töten lassen, hätten ihn wenigstens ein paar Menschen gefragt, wer ihn überhaupt dazu ermächtigt hat, auch Ausländer ermorden zu lassen.

Sollten wir nicht wenigsten diese fatale Entwicklung, die in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat, wieder rückgängig machen? Könnten wir, nachdem die Jagd auf Osama bin Laden zu Ende ist, nicht unsere Bürgerrechte wieder herstellen und dafür sorgen, dass sich unsere Regierung wieder an Gesetze hält, Gerechtigkeit walten lässt, die Verantwortung für ihr Handeln übernimmt und zur Rechtsstaatlichkeit zurückkehrt? Könnten wir uns wieder an moralische Grundsätze halten oder uns zumindest darum bemühen?

Das alles können wir nicht, während wir auf der Straße tanzen, um einen Mord zu feiern.

Stellen Sie sich die Propagandakampagne vor, die US-Medien mit einem Video aus einem anderen Land lostreten würden, auf dem zu sehen ist, wie primitive Wilde herumtanzen, um den Mord an einem Feind ihres Stammes zu feiern. Solche Propaganda-Videos haben wir gerade denen geliefert, die bin Laden zum Märtyrer machen wollen. Wenn sie seinen Tod rächen sollten, steht doch schon fest, was dann geschehen wird: Dann werden auch wir wieder nach Rache schreien, und der Teufelskreis der Gewalt wächst weiter.

Das Prinzip Auge um Auge macht die ganze Welt blind, die Erblindeten glauben aber immer noch, sehen zu können. Die Weltöffentlichkeit schaut diesem (kaum zu stoppenden) Treiben zu wie einem Abenteuerfilm aus Hollywood. In Filmen folgt auf das Morden aber meistens ein Happyend. Diese irriige Vorstellung ist mit daran schuld, dass ständig neue Leichenberge aufgetürmt werden, neben denen sich jetzt wieder neue erheben werden.

(Wir haben Artikel des US-Autors David Swanson, der sich wohlthuend vom diesseits und jenseits des Atlantiks aufbrausenden unreflektierten Jubel über die Ermordung Osama bin Ladens abhebt, komplett übersetzt und mit zwei zusätzlichen Links in Klammern versehen. David Swansons neustes Buch heißt "War Is a Lie" / Krieg ist ein Gewebe von Lügen. Weitere Infos über ihn sind aufzurufen unter <http://davidswanson.org/about> . Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Wir teilen die Kritik, die David Swanson am Umgang mit dem Tod Osama bin Ladens übt, und sind wie er der Meinung, dass die Aufklärung der Verbrechen, die bin Laden angelastet werden, jetzt noch schwieriger geworden ist.

Wir glauben allerdings nicht, dass Osama bin Laden erst jetzt ermordet wurde, und verweisen in diesem Zusammenhang auf den US-Theologen David Ray Griffin, der nach sehr gründlichen Recherchen zu der Überzeugung gelangt ist, dass der schwer erkrankte bin Laden schon lange – und zwar bereits seit Dezember 2001 – tot ist (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP22809_191009.pdf).

Als Sadam Hussein in einem Erdloch aufgespürt und nach einem "Prozess", der diesen Namen nicht verdient, von einem irakischen Richter zum Tod verurteilt und gehängt wurde, sorgten die US-Medien dafür, dass Bilder und Filme von diesen Vorgängen rund um die Welt gingen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_06/LP14606_311206.pdf).

Warum hat die US-Regierung kein Foto von der Leiche Osama bin Ladens veröffentlicht? Musste man sich für eine "Seebestattung" (im landumschlossenen Afghanistan?) entscheiden, weil bin Laden schon lange tot und begraben ist? Wem nützt die Bekanntgabe der "Tötung" – das heißt der Ermordung bin Ladens – zum jetzigen Zeitpunkt am meisten? Hat nicht US-Präsident Barack Obama, der kaum Chancen hatte, 2012 wiedergewählt zu werden, nach den hysterischen Jubelfeiern in den USA, den größten Nutzen davon?

Es ist bezeichnend, dass in keinem Massenmedium der Bundesrepublik auch nur die leisesten Zweifel an dem neuen US-Coup geäußert wurden, für den Präsident Obama aus durchsichtigen Gründen die Hauptverantwortung trägt.

Hört die kritiklose Verbreitung aller US-Lügen in den deutschen Mainstream-Medien denn

*nie auf? Können deutsche Politiker nicht wenigstens einmal den Mund halten, statt sofort jedem völkerrechtswidrigen Eindringen der US-Streitkräfte in souveräne Länder lautstar-
ken Beifall zu zollen? Müssen sie die bei solchen Gelegenheiten üblichen US-Lügenmär-
chen immer wieder gutheißen und mitbejubeln?*

*Die unserer Verfassung, dem Völkerrecht und vielleicht auch noch ihrem evangelischen
Glauben verpflichtete Bundeskanzlerin Angele Merkel sagte: "Ich freue mich, dass es ge-
lungen ist, bin Laden zu töten. Das ist es, was jetzt für mich zählt."*

*Außenminister Guido Westerwelle ließ sich zu folgender Äußerung hinreißen: "Dass die-
sem Terroristen sein blutiges Handwerk gelegt werden konnte, ist eine gute Nachricht für
alle friedliebenden und freiheitlich denkenden Menschen in der Welt." (Beide Zitate wur-
den entnommen aus <http://www.sueddeutsche.de/politik/bin-ladens-tod-deutschland-und-das-voelkerrecht-beifall-fuer-blutige-rache-1.1092192>)*

*Als Bürger der Bundesrepublik Deutschland muss man sich dafür schämen, dass zwei
Personen, die unser Land repräsentieren, klare Verstöße gegen das Völkerrecht, die Men-
schenrechte und das Strafgesetz nicht nur gutheißen, sondern sich auch noch darüber
freuen.*



Killing Resolves Nothing

By David Swanson
Created 2011-05-02

The plane I was on landed in Washington, D.C., Sunday night, and the pilot came on the intercom to tell everyone to celebrate: our government had killed Osama bin Laden. This was better than winning the Super Bowl, he said.

Set aside for a moment the morality of cheering for the killing of a human being -- which despite the pilot's prompting nobody on the plane did. In purely Realpolitik terms, killing foreign leaders whom we've previously supported has been an ongoing disaster.

Our killing of Saddam Hussein has been followed by years of war and hundreds of thou-
sands of pointless deaths. Our attempts to kill Muammar Gadaffi have killed his children
and grandchildren and will end no war if they eventually succeed. Our attempts to kill Osa-
ma bin Laden, including wars justified by that mission, have involved nearly a decade of
senseless slaughter in Afghanistan and the rest of the ongoing global "generational" war
that is consuming our nation.

The Taliban was willing to turn bin Laden over [1] for trial both before and after September
11, 2001. Instead our government opted for years of bloody warfare. And in the end, it was
police action (investigation, a raid, and a summary execution) and not the warfare, that re-
portedly tracked bin Laden down in Pakistan. After capturing him, our government's repre-
sentatives did not hold him for trial. They killed him and carried away his dead body.

Killing will lead only to more killing. There will be no review of bin Laden's alleged crimes,
as a trial would have provided. There will be no review of earlier U.S. support for bin La-

den. There will be no review of U.S. failures to prevent the September 11th attacks. Instead, there will be bitterness, hatred, and more violence, with the message being communicated to all sides that might makes right and murder is the way in which someone is, in President Obama's words, brought to justice.

Nothing is actually resolved, nothing concluded, and nothing to be celebrated in taking away life. If we want something to celebrate here, we should celebrate the end of one of the pieces of war propaganda that has driven the past decade of brutality and death. But I'm not going to celebrate that until appropriate actions follow. Nothing makes for peace like ceasing to wage war. Now would be an ideal time to give that a try.

Our senseless wars in Afghanistan, Pakistan, Iraq, and Libya must be ended. Keeping bin Laden alive and threatening, assisted in keeping the war machine churning its bloody way through cities and flesh for years. No wonder President Bush was, as he said, not interested in tracking bin Laden down.

Ending the wars was our moral duty last week exactly as this week. But if the symbolism to be found in the removal of a key propaganda piece can be combined with the recent overwhelming U.S. support for ending the wars, to actually end the wars, then I'll be ready -- with clean hands and with no nasty gleam of revenge in my eye -- to pop open the champagne.

But let's return to the morality of cheering for the killing of a human being. A decade ago that would not have seemed as natural to a U.S. airline pilot. The automatic assumption would not have been that there could be no dissenters to that celebration. A decade ago torture was considered irredeemably evil. A decade ago we believed people should have fair trials before they are declared guilty or killed. A decade ago, if a president had announced his new power to assassinate Americans, at least a few people would have asked where in the world he got the power to assassinate non-Americans.

Is it too late to go back 10 years in time in some particular ways? As we put bin Laden behind us, can we put the degradation of our civil liberties and our representative government, and our honesty, accountability, and the rule of law behind us too? Can we recover the basic moral decency that we used to at the very least pretend and aspire to?

Not while we're dancing in the street to celebrate death.

Imagine the propaganda that the U.S. media could make of video footage of a foreign country where the primitive brutes are dancing in the streets to celebrate the murder of a tribal enemy. That is the propaganda we've just handed those who will view bin Laden as a martyr. When their revenge comes, we will know exactly what we are supposed to do: exact more revenge in turn to keep the cycle going.

An eye for an eye makes the whole world blind, but the blind people think that they still see. The world looks to them like a Hollywood adventure movie. In those stories, killing someone generally causes a happy ending. That misconception is responsible for piles and piles of corpses to which more will now be added.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern